

wird das Glas in den Kùhlofen geschoben, wo es allmählich erkaltet. Auf die eine Seite des Spiegelglases wird eine feine Platte aus gewalztem Zinn (Stanniol) gepreßt, dem Quecksilber beigerieben ist. — Man kann das Glas auch färben; Gold färbt es rot, Kupfer grün. Durch einen Zusatz von Zinnasche gibt man ihm den undurchsichtigen, milchweißen Schmelz, den manche Lampenfugeln haben.

Die deutsche Glasindustrie ist heute eine der hervorragendsten der Welt; nach allen Erdteilen gehen ihre Erzeugnisse. Von diesen liefert das kleine Lothringen, das doch nur den hundertsten Teil des Deutschen Reiches beträgt, allein ein Zehntel. Die Stätten, an denen das lothringische Glasgewerbe sich zu so großer Bedeutung entwickelt hat, liegen im östlichen Teil der Kreise Saargemünd und Saarbùrg, also in den Wäldern des nördlichen Wasgans; es sind im Kreise Saargemünd: Meisental, Gùzenbrùck und Mùnzthal, im Kreise Saarbùrg: Ballerystal und Dreibrùnnen. Nicht gewöhnliches Fensterglas wird dort hergestellt, sondern Gùzenbrùck und Dreibrùnnen liefern Uhren- und Brillengläser; in Meisental verfertigen begabte Arbeiter kostbare, kunstvoll verzierte und bemalte Gläser; die Fabriken in Mùnzthal und Ballerystal verschicken prachtvoll geschliffene, hellglänzende GefäÙe aus Kristallglas bis nach Amerika.

Nach Schubert u. a.

7. Die Steinkohle.

Wie wir aus uralten Pflanzenüberresten und Pflanzenabdrùcken in den verschiedenen Felsarten der Erde erkennen, sahen die Pflanzen vor Zeiten anders aus als heutigestags. Genährt von einem fruchtbaren, feuchten Erdboden, begünstigt von einer stets warmen Temperatur und unberührt von der Axt des Menschen, wuchsen die Pflanzen in auÙerordentlicher Fülle und GröÙe empor. Stamm drängte sich an Stamm und Ast an Ast. Unendliche Wälder bedeckten das weite Land. Farnkräuter, welche bei uns die feuchten, schattigen Stellen der Felsen bedecken, sproÙten im heißfeuchten Schatten der einstigen Urwälder riesengroÙ hervor und vermehrten das Dunkel und die Undurchdringlichkeit derselben.

Doch wie groß und mächtig auch der Urwald dastand, so kam doch die Stunde seines Untergangs. Haben wir es nicht gehört, wie in unsern Tagen furchtbare Erdbeben und Ausbrüche vulkanischer Berge ganze StäÙte und Ländèr zerstörten, Inseln im Ozean emporhoben und andere vernichteten? Haben wir es nicht schon mit unsern eigenen Augen gesehen, wie wilde Was-